

und verbreitet sich rasch. Allerdings muß man sagen, daß hier der Marxismus im Gegensatz zu Europa nicht so tief greift. Er ist eine Art Schlagwort, und man muß ihn mitgemacht haben, wenn man als Intelligentsia gelten will. Nach den Studien fällt er dann ebenso schnell wieder ab. So war eines der konservativsten Reichstagsmitglieder in seiner Studentenzeit ein rabiatere Kommunist.

*Geburtenkontrolle in Puerto Rico.* Auf dem im vergangenen August zu Rom stattfindenden Kongreß für Bevölkerungsfragen wurde auch ein Bericht von einer Untersuchung über die psychologischen Widerstände gegen eine Geburtenkontrolle in Puerto Rico vorgelegt.

Puerto Rico ist etwa halb so groß wie Württemberg und zählt über 1½ Millionen Menschen, meist Mischlinge von Spaniern und indianischen Ureinwohnern. 1898 mußte Spanien diese kleinste der Antilleninseln an die Vereinigten Staaten abtreten; kulturell gehört die Insel jedoch auch heute noch der spanischen Welt an, wenngleich die führenden Leute der Wirtschaft meist Nordamerikaner sind.

Diese Insel wurde von den amerikanischen Universitäten Harvard und Columbia mit Unterstützung des Gesundheitsministeriums zu einem eigenartigen Versuchsfeld auserwählt. Man wollte die Widerstände einer primitiv lebenden Bevölkerung gegen die modernen Eingriffe in das Geschlechtsleben des Menschen erkunden, um daraus die besten Methoden zur Überwindung solcher Widerstände zu entwickeln.

Die ersten Versuche wurden 1947/48 mit Unterstützung des Office of Population Research angestellt. Man fand, daß in den niederen Bevölkerungsschichten zwar der Wunsch nach Geburtenbeschränkung vorhanden sei, daß er jedoch unwirksam bleibe. Um die Gründe zu erfahren, arbeitete man ein „Family Life Project“ aus, mit dessen Verwirklichung man 1951 begann und das vier Jahre dauern und insgesamt 100000 Dollars kosten sollte.

Man wählte 75 arme Familien aus, befragte die Männer zwei Stunden, die Frauen sogar bis zu sechs Stunden und verfertigte auf Grund dieser Aussagen einen Fragebogen, nach dem man 3000 der niedrigst stehenden Familien befragte, deren Namen von den Krankenhäusern und Gesundheitsämtern übermittelt worden waren. Diese Familien wurden von August bis Oktober 1953 in den Lokalen des öffentlichen Gesundheitsdienstes je 5—10 Minuten lang über ihre Kenntnisse in Geburtenkontrolle und Sterilisation ausgefragt. Auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse ging man einen Schritt weiter. Für das neue Experiment wurden 1100 Familien ausgewählt: 200, bei denen die Frau sterilisiert worden war, 300, die gewohnheitsmäßig empfängnisverhütende Mittel benutzten, 300, die sie nur gelegentlich gebrauchten, diese Praxis aber wieder aufgegeben hatten, und 300, die nie solche Mittel angewandt hatten. Drei Stunden wurden die einzelnen befragt, und zwar von Studenten höherer Semester. Einzelheiten über diese nach neuerlei Methoden durchgeführten Befragung wurden nie veröffentlicht, wohl aber für die augenblicklich noch laufende Untersuchung bei 480 besonders ausgewählten Familien verwandt.

Es erübrigt sich wohl, auf die Unwürdigkeit und Dekadenz solcher „Wissenschaft“ hinzuweisen, vor allem in einem Land, in dem schon einmal Krankenhäuser und Gesundheitsämter ähnliche Listen anfertigen mußten, denen bald andere, Todeslisten, folgten. Es darf die USA aber nicht wundern, wenn immer weitere Kreise des alten Erdteils Bedenken bekommen, ob solche Fortschrittlichkeit den rechten Weg weist, um die Probleme hierzulande und in Europa zu lösen.

*Die soziale Lage des Landarbeiters in Südamerika.* Der südamerikanische Kontinent wird noch auf lange Sicht ein durchaus ländlicher Kontinent bleiben. Von 154 Millionen Menschen sind 120 in der Landwirtschaft tätig und wohnen auf